

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 109 (1976)
Heft: 27-30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Alfred Bärtschi

Ein langes Lehrerleben von besonderer Bedeutung fand am 3. Juni 1976 seine Erfüllung. Alfred Bärtschi wurde am 24. Oktober 1890 in seinem Heimatdorf Adelboden



geboren. Mit sechs Geschwistern erlebte er den harten Existenzkampf der Bergbewohner, liebte aber auch die Schönheiten der Hochtal- und Gebirgslandschaft, mit der er sich dauernd eng verbunden fühlte. Nach Schulaustritt besuchte er das Seminar Muristalden, versah dann kurzfristig einige Lehrstellen im Unterland und wirkte anschliessend während vier Jahrzehnten an der Oberschule Kaltacker in der Gemeinde Heimiswil, wo seine Gattin den Handarbeitsunterricht erteilte. Als sehr tüchtiger Jugenderzieher, der nicht bloss den Geist, sondern ebenso die Seele der Kinder zu fördern bestrebt war, wurde er, auch in Kollegenkreisen, hoch geschätzt. Weil er Wesen und Anliegen sowie die Arbeit der Bauern gut kannte, wurde er nach der Pensionierung ersucht, für kürzere Zeit als Hilfslehrer an der Landwirtschaftlichen Schule Rüti zu unterrichten. Er war nun in ein Eigenheim nach Burgdorf übersiedelt. Seine bewundernswerten Geistes- und Schaffenskräfte ermöglichten ihm, neben der Schularbeit, die er wirklich ernst nahm, den Mitbürgern in einigen Ämtern, u. a. als Sektionschef und 32 Jahre lang als Sekretär des Ökonomischen und gemeinnützigen Vereins des Amtes Burgdorf zu dienen. In dieser Eigenschaft nahm er sich besonders des Dienstbotenheims Öschberg an, das ihn mit Recht als Freund und Förderer verehrte. Es entsprach seinem gütigen, mitfühlenden Wesen, sich der Schwachen und Benachteiligten anzunehmen. Der Verein ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Dieselbe Auszeichnung war ihm schon im Historischen Verein des Kantons Bern zuteil geworden, in Würdigung seiner Forschungen und seiner Darbietungen in Vorträgen und Aufsätzen auf historischem Gebiet. Seine Hauptarbeit galt der Heimatkunde.

Die Ergebnisse der Sichtung des umfangreichen Materials verstand er in klarer, übersichtlicher und leicht verständlicher Art darzubieten. Sein bedeutendstes Werk ist das grosse Buch «Adelboden, aus der Geschichte einer Berggemeinde», 1934 im Verlag von Paul Haupt erschienen, in einer zweiten Auflage im Jahre 1972. Einem grösseren Teil der bernischen Lehrerschaft mag sein kleineres Adelbodenbuch in der Reihe der Berner Heimatbücher bekannt sein.

Alfred Bärtschi regte auch in der Sektion Burgdorf des BLV die Arbeit auf gleichem Gebiet an, diente dem Ausschuss als kluger, umsichtiger korrespondierender Sekretär und vielen Verfassern einzelner Arbeiten als Ratgeber. Eigenes wertvolles Material stellte er bescheiden und hilfsbereit – auch später immer wieder – uneigennützig zur Verfügung. So konnten im Jahre 1930 der erste Band «Heimatbuch des Amtes Burgdorf und der Kirchgemeinden Utzenstorf und Bätterkinden» und acht Jahre später der zweite Band herausgegeben werden. Alfred Bärtschi weckte auch andernorts das Interesse für Heimatbücher. Für jenes von Heimiswil steuerte er eine eigene Arbeit bei. Mit der Herausgabe der Chronik des Jost von Brechershäusern regte er zu weiteren Veröffentlichungen von Hofchroniken an.

«Der Weise vom Berge» überraschte oft sowohl die Sektionsmitglieder, die ihn auch zum Präsidenten erkoren, als auch weitere Bekannte und Freunde durch sein umfangreiches Wissen und sein hervorragendes Gedächtnis. Deshalb vermochte er bis in seine letzten Tage vielen Rat-Suchenden zu helfen. Selbst als er wegen der zunehmenden Schwäche der Augen nicht mehr lesen konnte, schreckte er nicht vor der grossen Mühe zurück, schriftliche Auskünfte zu erteilen.

Inhalt – Sommaire

† Alfred Bärtschi	313
Aus unserer Versicherungskasse	314
Lohnersatzkasse für bernische Mittellehrer	316
Unterrichtsgestaltung im Fach Geschichte 5.–9. Schuljahr	316
Historisches Museum Bern	317
Redaktionelle Mitteilungen	317
Vereinsanzeige	317
Société suisse des maîtres de gymnastique	318
Informations J+S	319
Comité cantonal SBMEM: Communications	319
Avis de la rédaction	320
Mitteilungen des Sekretariates	320
Communications du Secrétariat	320

Erholung fand Alfred Bärtschi vor allem im Umgang mit unzähligen Freunden sowie im Wandern und Bergsteigen, meist mit Kameraden des SAC. Mit seiner Gattin Frieda, geb. Zürcher, die ihn stets liebevoll und umsichtig betreute, hätte der 86jährige im Herbst die diamantene Hochzeit feiern können. Doch das schon seit langem schonungsbedürftige Herz hörte während der Plauderei vor einer Versammlung von Freunden aus Adelboden plötzlich auf zu schlagen.

Der Ehrenbürger von Heimiswil wie von Adelboden wird nicht nur im Gedächtnis der Bewohner dieser Gemeinden, sondern auch von einer grossen Zahl von Verehrern weit über die Kantonsgrenzen hinaus einen Ehrenplatz erhalten.

P. Räber

Aus unserer Versicherungskasse

76. Ordentliche Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse

16. Juni 1976 im Grossratsaal in Bern

Auf der Traktandenliste standen als eigentliche Geschäfte einzig die Genehmigung des Protokolls der letzten Abgeordnetenversammlung und die Behandlung des Jahresberichtes mit den Rechnungen pro 1975. Somit war eine kurze Tagung zu erwarten, falls nicht unter «Allfälliges» ein heikles Geschäft zur Sprache kommen würde.

Präsident *Alfred Pfister*, Bern, konnte 94 Delegierte willkommen heissen und begrüusste besonders die zwei neugewählten Mitglieder der Verwaltungskommission, Fräulein Käthi Kunz, Arbeitslehrerin in Huttwil, und Lucien Chevrolet, instituteur, La Neuveville. Einem weiteren Mitglied der Verwaltungskommission, Moritz Baumberger, gratulierte er zu seiner Wahl als Zentralsekretär des BLV und wünschte ihm zum Arbeitsbeginn im kommenden Herbst alles Gute.

Das Protokoll vom 25. Juni 1975, verfasst von Fritz Bürki, Konolfingen, gab zu keinen Bemerkungen Anlass und wurde einstimmig gutgeheissen.

Bei der *Behandlung des Jahresberichts* wurde auf die schriftliche Vorlage verwiesen, aus welcher hier folgendes herausgegriffen sei:

– Auf 1. Januar 1975 mussten bekanntlich die versicherten Verdienste erhöht werden. Weder die Mitglieder noch der Staat leisteten die in den Statuten vorgesehenen Verdiensterhöhungsbeiträge; der Staat übernimmt jedoch die Zinsgarantie von 4 % des erforderlichen Deckungskapitals. Dabei werden die notwendigen Reserven für die zukünftigen erhöhten Renten nicht gebildet, und der Deckungsgrad (Differenz zwischen den Verpflichtungen und dem Vermögen) nimmt, wie es im Bericht heisst, beängstigend ab.

– Die früher zahlreichen Gesuche um Zuwendungen aus dem Hilfsfonds sind, wohl als Folge der besseren sozialen Sicherheit, fast ganz ausgeblieben; in einem einzigen Fall sah sich die Kasse veranlasst, Fr. 600.– auszurichten.

– Auf Jahresende zählte die Kasse total 8917 aktive Mitglieder (Vorjahr: 274 weniger). Die Durchschnittsalter sind sowohl bei den Lehrern wie bei den Lehrerinnen leicht zurückgegangen und betragen heute 38,4 bzw. 31,7 Jahre. – Die Zahl der Rentenbezüger ist um 45 gestiegen und betrug auf Jahresende 2354. Somit sind 26,4 % der Mitglieder unserer Versicherungskasse Rentenbezüger, das heisst also, dass auf 3 amtierende Lehrkräfte 1 Rentner(in) kommt.

– Todesfälle waren bei den Aktiven 11 (Vorjahr 15) und bei den Rentnern 75 (Vorjahr 73) zu verzeichnen, wobei die Witwen nicht mitgezählt sind (in beiden Jahren je 27).

Der Verstorbene wurde durch kurzes Schweigen und Erheben von den Sitzen ehrend gedacht. Hierauf meldete sich der Vorsteher der Kasse, *Edgar Sulzberger*, zum Wort, um zum Jahresbericht allgemein einige Bemerkungen anzubringen, worauf Bericht und Rechnung, letztere gemäss dem Antrag der Prüfungskommission, einstimmig genehmigt wurden.

Den Ausführungen von Vorsteher Sulzberger entnehmen wir:

«Neben den umfangreichen Arbeiten zur Neuordnung der versicherten Verdienste der aktiven Mitglieder und zum Einbau der Teuerungszulagen in die laufenden Renten hat sich unsere Verwaltung mit neuen Problemen unserer Mitglieder abzugeben, die besonders in der heutigen Zeit tagtäglich in verschiedenen Formen und Abwandlungen neu auftreten. Aufgrund der statutarischen Vorschriften und der bisherigen Praxis können diese Fragen meistens sofort beantwortet werden. Ist das aufgeworfene Problem aber bis jetzt noch nie entschieden worden oder von einer grösseren Tragweite, hat sich unsere Verwaltungskommission damit zu befassen und einen Entscheid zu treffen. Aus dem bunten Strauss solcher Fragen möchte ich einige Fälle herausnehmen:

Übertritt von der Sparkasse zur Versicherung

Nach den Übergangsbestimmungen in den neuen Statuten hatten die Mitglieder der Sparkasse bis zum 31. März 1974 das Gesuch um *Versetzung zur Versicherung* zu stellen. Damit hatten diese Mitglieder ein ganzes Jahr Zeit, sich zu überlegen, ob ein Übertritt sinnvoll sei oder nicht. Durch die Änderung der wirtschaftlichen Situation kommt es nun vor, dass ein Mitglied noch nachträglich den Übertritt wünscht. Die Verwaltungskommission musste derartige Gesuche ablehnen, weil die Spareinleger auf die Übertrittsbestimmungen aufmerksam gemacht wurden und die einjährige Frist längst abgelaufen ist. Der ablehnende Entscheid bedeutet aber für die Spareinlegerinnen keine Härte gegenüber den versicherten Kolleginnen, können sie doch jederzeit vom Schuldienst zurücktreten, ohne das Rücktrittsalter von 63 Jahren abzuwarten. Die Kassenleistung kann nach Wahl des Mitgliedes als Abfindung bar bezogen oder in eine Leibrente umgewandelt werden, wobei diese Leibrente auch Teuerungszulagenberechtigt ist.

Versicherung von Teilpensum

Die Versicherung eines Teilpensums ist möglich, sofern dieses 34 % der reglementarischen Pflichtstunden erreicht und der Lehrer für dieses Teilpensum definitiv gewählt wird. Es kann nun vorkommen, dass zwei Lehrerinnen oder auch ein Lehrerehepaar gemeinsam eine Schulklasse übernehmen. Unterrichten beide Lehrer wenigstens ein halbes Pensum, können sie durch die Schulbehörde definitiv gewählt werden; beide Personen können demnach der Kasse als Mitglied beitreten. Sollte eine Lehrkraft jedoch das halbe Pflichtpensum nicht erreichen, erfolgt gestützt auf die kantonalen Vorschriften eine provisorische Wahl. Damit wäre eine Versicherung nicht möglich, es sei denn, diese Lehrerin sei bereits bei uns versichert. In diesem besonderen Fall betrachten wir die neue Anstellung als eine Art von Zwischenprovisorium, und das Mitglied bezahlt die Beiträge aufgrund der verminderten Anstellung.

Bei den meisten Pensionskassen ist eine Mitgliedschaft nur dann möglich, wenn der Arbeitnehmer voll beschäftigt ist; andere Kassen verlangen einen Beschäftigungsgrad von wenigstens 51 %. Wegen der besondern Stellung der Lehrerschaft wurden bei unserer Kasse mit den neuen Statuten ein minimaler Beschäftigungsgrad von nur 34 % eingeführt. Voraussetzung der Mitgliedschaft ist eine definitive Anstellung. Bei Schwankungen im Beschäftigungsgrad wird die mittlere Lektionenzahl versichert.

Versicherung von Zusatzlektionen

Das Dekret des Grossen Rates des Kantons Bern über unsere Kasse schreibt vor, dass die gesetzliche Besoldung unter Abzug des Koordinationsabzuges zu versichern ist. Allfällige Überschreitungen des vollen normalen Pflichtpensums sind nicht versicherbar. Die Versicherung dieser fakultativen Lektionen wäre auch nicht sinnvoll, ändert doch vielfach das Pensum eines Mitgliedes von Semester zu Semester. Die Verwaltungskommission musste daher ein Gesuch eines Mitgliedes um Versicherung des zusätzlichen Unterrichtes ablehnen.

Unbezahlte Urlaube

Gegenwärtig ist es möglich, von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern einen unbezahlten Urlaub zu erhalten; es werden Verwandte in Übersee besucht oder auch Weltreisen unternommen; viele Lehrer benutzen aber einen solchen Urlaub, um ihre Sprachkenntnisse im fremdsprachigen Gebiet zu verbessern. Alle diese Fälle mit unbezahltem Urlaub sind in den Statuten klar geregelt. Das Mitglied kann selber entscheiden, ob die Versicherung eingestellt werden soll oder ob sie weiterhin in Kraft bleiben muss. Der Versicherungsschutz erfährt keinen Unterbruch, wenn das Mitglied neben dem eigenen Beitrag auch die des Arbeitgebers übernimmt.

Wiedereintritte in unsere Kasse nach Unterbruch der Lebrtätigkeit

Nach unsern Statuten ist bei einem Wiedereintritt die früher ausbezahlte Abgangschädigung der Kasse mit Zins zurückzuvorgüten, wobei die damals zurückgelegten Kassenjahre voll angerechnet werden.

Personen ohne direkte Beziehung zur bernischen Schule als Mitglieder aufzunehmen, ist die Kommission nicht bereit.

Vorzeitige Pensionierungen

Wir müssen hier zwischen den sogenannten «schwierigen Fällen» und den «leichten Fällen» unterscheiden. Die schwierigen Fälle beeindruckten mich jeweils sehr, handelt es sich doch in diesen Fällen um meistens junge Lehrer, die frisch vom Seminar weg eine Stelle übernehmen und sich bald einmal den gestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen fühlen. Sie werden einsam, kapseln sich ab, fühlen sich als Aussenseiter und stehen schliesslich einem Psychiater gegenüber. Dies ist gewöhnlich der Beginn einer vorzeitigen Pensionierung eines jungen Menschen. Könnten nicht die Kollegen, unsere Behörden oder die Gesellschaft ganz allgemein irgend etwas dagegen tun, damit diese Erbanlagen nicht hervortreten?

Die «leichten Fälle» betreffen die Gesuche kurze Zeit vor dem fakultativen Rücktrittsalter. Vielfach bereitet die Umstellung auf die heutige moderne Jugend nicht nur in Städten und grossen Gemeinden, sondern bereits im kleineren Dorf Schwierigkeiten. Vermehrte nervliche Labilität, Schlaflosigkeit und andere unangenehme Übel

treten auf, und gewöhnlich kann nur die Gewährung einer vorzeitigen Pensionierung dem Mitglied einen unguuten Abschied von der früher so geliebten Arbeit verschaffen.

Eine allfällige Umschulungsmassnahme wäre einer vorzeitigen Pensionierung sicher vorzuziehen, es könnten dadurch auch psychologische und finanzielle Härten gemildert werden. Leider lässt sich heute ein solcher Versuch wohl nicht verwirklichen, würde doch eine solche Plazierung bei dem derzeitigen Überangebot von freiem Personal auf allen Stufen und Berufsarten eine grosse Ausnahme bedeuten.

Im Berner Schulblatt vom 30. April 1976 wurden über die verschiedenen parlamentarischen Vorstösse im Grossen Rat berichtet. Grossrat Brand forderte insbesondere Massnahmen, wonach die Lehrkräfte mit dem Erreichen des AHV-Alters pensioniert werden sollten. Er beanstandete ferner die Pensionierungspraxis unserer Kasse, weil angeblich vorzeitige Pensionierungsgesuche oft abgelehnt und diese Fälle nicht human behandelt würden. – Die Verwaltungskommission stellte in ihrer Antwort fest, dass die Zahl der nach dem fakultativen Rücktrittsalter im Schuldienst verbliebenen Mitglieder sehr klein sei* und dass eine Herabsetzung des Rücktrittsalters nur nach einer Statutenrevision unter gleichzeitiger Anpassung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge in Frage käme. Ferner wurde festgestellt, dass die Bestände der ältern Mitgliedern klein sind und deren Pensionierung keine fühlbare Entlastung des Stellenmarktes bedeuten würde. Es fragt sich auch, ob der Staat bereit wäre, die finanziellen Verluste der Mitglieder und der Pensionskasse zu übernehmen. Der Vorwurf inhumaner Behandlung der vorzeitigen Pensionierungsgesuche ist unbegründet. Wir können es uns nicht leisten, Mitglieder ohne Vorliegen einer Invalidität vorzeitig zu pensionieren. Durch Gewährung eines Krankheitsurlaubes kann vielfach die Arbeitsfähigkeit wieder erlangt werden. Halten wir wieder einmal fest, dass die Eidg. Invalidenversicherung ihre Leistungen erst nach einem Arbeitsunterbruch von 360 Tagen erbringt. Eine vorzeitige Pensionierung kann nach unsern Statuten nie aufgrund einer grösseren Zahl von Dienst- oder Beitragsjahren gewährt werden, wie dies gelegentlich von Mitgliedern angeregt wird.

Versicherung provisorisch gewählter Lehrer

Die Verwaltungskommission hatte sich mit einer Eingabe der Konferenz der Schulinspektoren zu befassen, wonach provisorisch gewählte Lehrer, die an befristet bewilligte Klassen gewählt werden, unserer Kasse als Mitglieder beitreten können. Die Statuten schliessen eine solche Mitgliedschaft aus, denn Artikel 2 spricht von definitiv angestellten Lehrkräften. Eine Ausnahmebestimmung ist nicht vorgesehen, und das Gesuch musste daher abgewiesen werden.

Letzte Woche fand eine Besprechung zwischen Vertretern der Erziehungsdirektion, des Bernischen Lehrervereins und unserer Kasse über das gleiche Thema statt. Es stellte sich heraus, dass im Frühling 1976 bei den Primarschulen 18 deutschsprachige Klassen für die Dauer von 1–3 Jahren und 10 solche Klassen für 4 Jahre vorübergehend eröffnet wurden. Es ist möglich, dass auch bei den übrigen Gruppen derartige befristete Klasseneröffnungen erfolgten, doch kennen wir die entstprechenden

* Von 4535 Amtierenden sind lediglich 29 (0,64 %) über 65 Jahre alt, bei den Frauen 1,05 % (50 von total 4775). d. B.

Zahlen nicht. Nach einer regen Diskussion wurde festgestellt, dass es nicht möglich sei, diese Lehrer bei unserer Kasse zu versichern, denn der Staat könnte die entsprechenden Arbeitgeberbeiträge nicht übernehmen. Dem Bernischen Lehrerverein wurde der Auftrag erteilt, vorerst bei verschiedenen konzessionierten Lebensversicherungsgesellschaften Pläne über Gruppenversicherungen und deren Kosten zu verlangen, die dann den betreffenden Lehrern zu unterbreiten sind. Der Bernische Lehrerverein betonte damit, dass dieser zusätzliche Mitgliederdienst eigentlich seine Aufgabe sei. Dass unsere Kasse gerne bereit ist, ihre guten Dienste zur Verfügung zu stellen, versteht sich von selbst.

Auszahlung von Kassenleistungen bei Aufgabe der Lehrtätigkeit

Durch die in letzter Zeit ständig erscheinenden Artikel in der Presse sind viele Mitglieder, vor allem Spareinlegerinnen, beunruhigt, sie würden später die einbezahlten Einlagen nicht mehr zurückerhalten. Hier müssen wir unterscheiden zwischen

dem *Arbeitsvertragsrecht*, das die Rechte und Pflichten der privaten Arbeitnehmer und Arbeitgeber regelt, und

dem *Entwurf zu einem Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenfürsorge*, das für alle Arbeitnehmer, die dem privaten und dem öffentlichen Recht unterstehen, verbindlich sein soll.

Das Bundesgesetz über den Arbeitsvertrag sieht tatsächlich vor, dass in Zukunft nur unter gewissen Bedingungen, nämlich bei Heirat einer Frau, bei Auswanderung und bei geringfügigen Beträgen die Auszahlung der eigenen Beiträge erfolgen darf. Bis zum 1. Januar 1977 haben die privaten Pensionskassen ihre Statuten und Reglemente dem neuen Recht anzupassen. Bei Stellenwechsel hat die bisherige Pensionskasse das angesammelte Kapital der neuen Pensionskasse zu überweisen. Wird das bisherige Anstellungsverhältnis aufgelöst, muss das entsprechende Kapital in einer Freizügigkeitspolice bei einer privaten Lebensversicherungsgesellschaft oder auf einem Sperrkonto bei einer Kantonalbank angelegt werden.

Solange aber das neue Bundesgesetz über die sogenannte Zweite Säule nicht in Kraft ist (die eidg. Räte haben diesem noch nicht zugestimmt), werden wir den austretenden Mitgliedern weiterhin die entsprechende Kassenleistung auszahlen können. Eine voreilige Demission wäre also fehl am Platz.»

Anschliessend an diese Ausführungen beanstandete ein Delegierter, dass der *Verdienst mit Zusatzlektionen* nicht mehr in die Versicherung eingebaut werden kann. «Erhalte ich meine jahrelangen diesbezüglichen Beiträge zurück?» wollte er wissen. Antwort des Vorstehers der Versicherungskasse: Seinerzeit war es möglich, erst Fr. 500.- dann Fr. 750.- zusätzlich versichern zu lassen. *Diese Kleinbeträge bleiben bis zur Pension versichert.*

Ein weiterer Delegierter, Robert Haslauer, Köniz, reichte ein *Postulat* ein, laut welchem auch nicht definitiv Gewählte ihren Verdienst versichern lassen können sollten und die Begrenzung von 34 % bei Teilzeitarbeit (s. o. Ausführungen Sulzberger) zu überprüfen sei. Dem Postulat wurde zugestimmt, und die Verwaltungskommission erklärte sich bereit, anlässlich der nächsten Delegiertenversammlung darüber zu berichten und entsprechenden Antrag zu stellen.

Präsident Pfister konnte die Versammlung schliessen, ohne dass noch etwas «Allfälliges» zur Sprache kam.

H. A.

Lohnersatzkasse für bernische Mittellehrer

Die diesjährige Hauptversammlung fand am 22. Mai im «Bürgerhaus» in Bern statt. – Im vergangenen Jahr erfolgten aussergewöhnlich viele Neueintritte (v. a. Gewerbelehrer). Die Kasse musste in mehreren Fällen Leistungen ausrichten, indessen wird sie Rückforderungen stellen müssen, wo in der Zwischenzeit Ersatzinkommen wirksam wurden. Für Kasse und Pool war es schwierig und zeitraubend, die Unterlagen zu beschaffen, welche alle Entschädigungen ausweisen (Pension, AHV, IV), deshalb wird gemeinsam nach einfacheren Verfahren gesucht. Die Mitglieder seien daran erinnert, dass alles, was ihre Situation ändert, der Kasse zu melden ist. – Leider hat der Vorstand der Versammlung Antrag auf Ausschluss eines Mitgliedes stellen müssen, da es seinen Verpflichtungen nicht nachkam. Dem Antrag wurde zugestimmt. – Der Jahresbeitrag bleibt auf derselben Höhe. – G. Rebers Arbeit als Revisor wurde verdankt und P. Schulze als Nachfolger gewählt. O. W.

Unterrichtsgestaltung im Fach Geschichte 5.–9. Schuljahr

Während vier Nachmittagen hatten wir Kursteilnehmer Gelegenheit, unseren bisherigen Geschichtsunterricht neu zu überdenken. Mit der Frage «Wo drückt uns der Schuh im Fach Geschichte?» waren wir bereits mitten in der Problemstellung drin.

In gewohnt eindrucklicher und zielgerichteter Art vermittelte uns *Fritz Streit*, Seminarlehrer, Muri bei Bern, Richtlinien für einen engagierenden und exemplarischen Geschichtsunterricht. Aus seiner grossen Erfahrung schöpfend zeigte er uns den Weg, im Sinne Martin Wagenscheins («*Hilf mir, dass ich selber entdecken kann!*») den Geschichtsunterricht lernzielorientiert zu planen und zu gestalten.

In Gruppen führten wir nun für einzelne Kapitel aus den fünf obersten Schuljahren selber eine solche lernzielorientierte Planung durch:

1. Nach intensivem Studium der Literatur des betreffenden Stoffgebietes und der Aufstellung eines Literatur-Verzeichnisses formulierten wir die Intention oder das Bildungsanliegen (im Sinne *exemplarischer Auswahl*).
2. Aufgrund dieser Intention arbeiteten wir heraus, worüber der Schüler am Ende des Unterrichts verfügen soll (*messbares Endverhalten*) und formulierten dies in verschiedenen *Lernzielen* (enthaltend eine *Tätigkeit*, die der Schüler vollziehen muss; das *Material*, an welchem sich die Tätigkeit vollzieht und die *kontrollierbare Forderung* oder das Anspruchsniveau).
3. Zur Motivierung der Schüler suchten wir für jedes Gebiet eine *Fallstudie* (d. h. eine anschauliche Darstellung jener Zeit), welche den Schüler in eine lang anhaltende Fragehaltung versetzt, aus der heraus Arbeitsaufträge sinnvoll erteilt werden können.

Bis ins Detail zeigte uns Fritz Streit auch den Aufbau einer Lektion, die sinnvolle Wiederholung sowie die klare und übersichtliche Heftgestaltung.

Voll guten Willens könnte sich nun jeder zuhause hinter die lernzielorientierte Planung seines Geschichtsunterrichtes setzen. Der zeitliche Aufwand für das eine Beispiel im Kurs zeigte uns aber deutlich, dass der Einzelne

damit völlig überfordert ist. Es wäre auch wenig sinnvoll, wenn jeder für sich die mehr oder weniger gleichlautenden Intentionen und Lernziele formulieren müsste!

Hier wäre nach unserer Meinung die ideale und wünschbare Möglichkeit, eine Gruppe von Lehrkräften (z. B. aus der Mitte dieses Kurses), welche mit der Technik dieser Planung vertraut ist, für eine bestimmte Zeit zu beurlauben, damit sie z. B. das Stoffgebiet eines Schuljahres lernzielorientiert und exemplarisch durchplanen, sowie möglichst gute Fallstudien herausuchen könnte (Stellenlose wären sicher auch dankbar für die erforderlichen Stellvertretungen). Die ganze Arbeit müsste als Dokumentation zur Vernehmlassung allen interessierten Kreisen unterbreitet werden und könnte anschliessend in gedruckter Form (analog «Die Schweiz und die Welt im Wandel», Geographie 9. Schuljahr) der gesamten Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschule als Arbeitshilfe zur Verfügung stehen.

In derselben Art könnten nach und nach auch die andern Schuljahre und evtl. andere Fächer bearbeitet werden. Für den Lehrer hiesse dies eine willkommene Hilfe, um von einem unbestimmten und oft drückenden Stoffkatalog weg zu einer klaren und zielgerichteten Arbeit zu gelangen, ohne dass er dabei in seiner Lehrfreiheit eingeschränkt wird.

Für die Kursteilnehmer: *Bruno Chapuis*

Historisches Museum Bern

Seit diesem Frühjahr präsentiert sich das *Antikenkabinett im Bernischen Historischen Museum* in einem neuen Kleid. Die Sammlung, die zur Hauptsache vom 4. Berner Regiment im Dienst des Königreiches beider Sizilien vor bald 150 Jahren gegründet wurde, umfasst Keramik, Bronzen und rundplastische Werke aus Stein aus fast dem ganzen Mittelmeerraum und reicht, zeitlich gesehen, vom neolithischen Griechenland bis zur mittleren römischen Kaiserzeit. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr., der Blütezeit keramischer Produktion in Athen und in den griechischen Kolonien Unteritaliens. Die Objekte sind in zeitlicher Abfolge ausgestellt. Eine Vitrine wurde eigens dazu hergerichtet, die Verwendung von Gefässen und Gegenständen anhand antiker Vasenbilder zu erläutern. Texte und, wo nötig,

Ergänzungszeichnungen sollen das Verständnis erleichtern. (Das Kabinett ist Dienstag und Donnerstag geschlossen.)

Sonderausstellungen:

Die Murtenschlachtfeier von 1476

Jurten aus Zentralasien

Persische Fayencen 19./20. Jahrhundert

Geöffnet von 9–12 und 14–17 Uhr. Sonntag von 10–12 und 14–17 Uhr. Montag vormittag geschlossen.

Redaktionelle Mitteilungen

Die nächsten 2 Ausgaben des Berner Schulblattes und der Schweiz. Lehrerzeitung erscheinen am

30. Juli (Nr. 31–33) und

20. August (Nr. 34)

(Ab 20. August wieder wöchentliche Zustellung.)

Die Mitarbeiter-Honorare für die Zeit vom April bis Juni 1976 werden in der ersten Hälfte des Monats Juli ausbezahlt. Nach einem Beschluss des Kantonalvorstandes werden Guthaben unter Fr. 4.– einer Wohlfahrtsinstitution überwiesen (Lehrerwaisen-Stiftung des SLV, Nyafaru-Schulhilfe BLV, Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, Pro Infirmis u. a.).

H. A.

Vereinsanzeige

Berner Schulwarte

Schliessung der Schulwarte während den Sommerferien, vom 5. bis 31. Juli 1976.

Zur Erledigung interner Arbeiten (Sichtung der Schulwandbildersammlung) wird die Schulwarte vom 5. bis 31. Juli 1976 geschlossen. *Es werden auch keine schriftlichen oder telefonischen Bestellungen entgegengenommen. Ausgeliehene Materialien, insbesondere sämtliche ausgeliehene Schulwandbilder, sind bis spätestens am Freitag, den 2. Juli 1976 zurückzugeben.*

Neue Bestellungen können erst ab Montag, den 2. August wieder eingereicht werden.

Société suisse des maîtres de gymnastique

Commission technique

Publication des cours d'automne 1976

N° 71 *Excursions et plein-air, avec branches à option, J + S-CP 1 et 2*

4 au 9 octobre - langue: a (fr) - Frutigen

Branches à option: natation, course d'orientation.

N° 72 *Hockey sur glace, formation de moniteur J + S 1*

11 au 16 octobre - langue: a (fr) - Lyss

Condition de participation: maîtrise du patinage en avant et en arrière. Il n'est pas nécessaire d'avoir pratiqué le hockey sur glace. Le nombre de participants est limité; les maîtres sont priés d'indiquer sur la carte d'inscription leur activité dans ce domaine.

N° 73 *Course d'orientation, formation de moniteur J + S 1, 2, Cours de perfectionnement 1, 2*

27 septembre au 2 octobre - langue: a (fr) - Lyss

Les maîtres qui ne sont pas intéressés par la formation J + S seront acceptés au cours pour autant que le nombre des places soit suffisant. Prière d'indiquer le choix sur la carte d'inscription: 73/0 = sans J + S, 73/1 = FM1, 73/2 = FM2, 73/3 = CR 1, 73/4 = CP 2.

N° 74 *Gymnastique aux engins, f + g, formation de moniteur J + S 1, 2, CP J + S 1, 2*

4 au 9 octobre - langue: a (fr) - Neuchâtel

Approche méthodique d'un nouveau programme pour la gymnastique scolaire et le sport scolaire facultatif. Perfectionnement personnel pour les niveaux d'aptitude; accent sur le travail en rythme. Possibilité d'obtenir le diplôme J + S ou d'effectuer un CP/J + S. Activités complémentaires: danses folkloriques et modernes. Prière d'indiquer sur la carte d'inscription: 74/0 = sans J + S, 74/g = CM1g, 74/1f = CM1f, 74/2g = LK2g, 74/2f = LK2f, 74/3g = CP1g, 74/3f = CP1f, 74/4g = CP2g, 74/4f = CP2f (g = garçons, f = filles).

N° 75 *Natation en bassin d'apprentissage; introduction du nouveau manuel; J + S-CP 1, 2, 3*

4 au 7 octobre - langue: allemande - Neubausen

Introduction du nouveau manuel de natation; méthodologie de la natation en bassin d'apprentissage. Ce cours est reconnu comme cours de perfectionnement J + S.

N° 75a *Natation en bassin d'apprentissage; introduction du nouveau manuel; J + S-CP 1, 2, 3*

11 au 14 octobre - langue: allemande - Balsthal

Cours parallèle au N° 75, comprenant les mêmes thèmes.

N° 76 *Ballets aquatiques*

3 au 9 octobre - langue: a (fr) - Fiesch

Bases de la natation artistique, complément à la matière d'enseignement traditionnelle; enseignement pratique et théorique, tests 1 à 3. Les problèmes suivants seront traités: aisance dans l'eau, capacité de concentration, maîtrise du mouvement. Ce cours est organisé en collaboration avec la FSN. Le cours est reconnu comme cours de perfectionnement J + S. Les participants qui obtiendront la qualification nécessaire seront habilités à suivre le cours de formation J + S 2.

N° 77 *Introduction du nouveau manuel 3 (5 à 9)*

4 au 9 octobre - langue: allemande - Baar

N° 78 *Sport scolaire facultatif*

3/4 au 6 octobre - langue: a et fr - Morat

Cours de formation pour responsables locaux du sport scolaire facultatif.

N° 79 *Cours polysportif: jeux, natation, course d'orientation*

4 au 7 octobre - langue: a (fr) - Hitzkirch

Perfectionnement personnel

Délais pour tous les cours d'automne: 31 août 1976 (voir les remarques!)

Remarques

1. Ces cours sont réservés aux membres du corps enseignant des écoles officielles, ou reconnues (les maîtres des écoles professionnelles inclus).
2. Les maîtresses ménagères et de travaux à l'aiguille, les jardinières d'enfants peuvent être admises aux cours, pour autant qu'elles participent à l'enseignement du sport.
3. Si le nombre de places disponibles est suffisant, les candidats au diplôme fédéral d'éducation physique et au brevet secondaire sont admis aux cours.
4. Le nombre de participation est limité pour tous les cours. Les maîtres inscrits recevront, une quinzaine de jours après la fin du délai, un avis leur signalant si leur inscription est acceptée ou refusée.
5. Seule une petite subvention de logement et de pension sera versée; les frais de voyage ne seront pas remboursés.
6. Pour tous les cours qui donnent la possibilité de formation J + S il faut signaler sur la carte d'inscription si on désire cette formation.
7. Les inscriptions tardives ou incomplètes ne pourront pas être prises en considération.

Inscriptions: toujours au moyen d'une carte d'inscription auprès de Hansjörg Würmli, président de la Commission technique, Schlatterstrasse 18, 9010 Saint-Gall. Les cartes d'inscription peuvent être obtenues auprès du président cantonal ou à l'adresse ci-dessus.

SSMG / CT / Président: Hansjörg Würmli

Informations J + S

Courses d'orientation organisées par l'Office jurassien à l'intention des écoles des Franches-Montagnes et de la vallée de Tavannes

M. Michel Meyer, chef de l'Office jurassien de Saint-Imier, déploie actuellement une grande activité, afin de populariser la course d'orientation parmi les jeunes. Après l'Ajoie, Delémont, Moutier, il avait choisi d'installer ses parcours dans les Franches-Montagnes, aux environs du Noirmont (le 3 juin) et dans la forêt de Chaindon, près de Tavannes (le 10 juin). Ces deux concours, organisés spécialement pour les écoles et mis sur pied avec le concours des chefs d'arrondissement scolaires des examens d'aptitudes physiques de fin de scolarité, ont connu un remarquable succès grâce aussi à l'intérêt manifesté cette fois par plusieurs membres du corps enseignant.

Au Noirmont, ce ne sont pas moins de 168 concurrents (90 garçons et 78 filles) qui se présentèrent au départ. Ces élèves provenaient des écoles primaires ou secondaires du Noirmont, de Saignelégier, des Breuleux, des Bois, des Emibois, des Cerlatez et de Saint-Brais. La plupart des classes de l'extérieur accomplirent à pied le trajet de leur village jusqu'au lieu de la course, et retour. A l'époque où le vélomoteur est roi, ce fait vaut la peine d'être signalé. Puisse-t-on s'en inspirer!

Cent vingt-cinq jeunes (82 garçons et 43 filles) participèrent à la course de Tavannes disputée dans la forêt de Chaindon qui présente une topographie idéale pour l'établissement de parcours variés, pas trop difficiles, à la portée de tous les débutants. Outre la présence des élèves des écoles secondaires de Tavannes et Reconvilier, des écoles primaires de Malleray, Châtelat et... Grandval, nous relèverons particulièrement celle de l'Ecole de formation féminine de Tavannes.

A l'un et l'autre endroit, les concurrents s'élançaient par groupes de deux ou trois, de minute en minute, sur des parcours bien dosés et légèrement différents pour filles et garçons:

Filles: distance, environ 3,5 km. et 8 postes

Garçons: distance, environ 4,5 km. et 10 postes

Les temps varièrent entre une demi-heure environ et 1 h. 30. Sur un total de 293 participants aux deux courses, seuls 34 ne réussirent pas les exigences de l'examen, ayant dépassé le temps limite ou n'ayant pas découvert tous les postes.

Nous citerons simplement les équipes gagnantes de chaque catégorie:

Le Noirmont

Filles: Froidevaux Marie-Hélène, Le Noirmont; Aebersold Madeleine, Le Noirmont.

Garçons: Dubois Vincent, Le Noirmont; Epitiaux Jacky, Les Bois.

Tavannes

Filles: Dergias Barbara, école secondaire Tavannes; Jubin Bernadette, école secondaire Tavannes.

Garçons: Feusier P.-A., école primaire Tavannes; Linder Frédy, école primaire Tavannes.

En résumé donc, deux belles journées auxquelles prirent part avec plaisir une grande majorité de participants. Souhaitons que beaucoup d'entre eux aient pris goût à ce sport complet, mettant à contribution à la fois les facultés

physiques et intellectuelles, et qui, par un contact direct avec la nature, peut redonner à chacun le sens de la beauté et de la gratuité de l'effort.

Service de presse J+S/R. M.

Comité cantonal SBMEM: Communications

En rapport avec les nouvelles structures relatives à la formation des maîtres secondaires, le Comité cantonal a délégué dans les divers groupes de travail les collègues suivants (partie alémanique du canton):

Biologie: Sonderegger Peter, maître secondaire,
Rainpark 16, 2555 Brugg

Chimie: Dr Bretscher Alfred, maître secondaire,
Grüneckweg 14, 3000 Berne

Allemand: Gerber Andreas, maître secondaire,
Hühnerbühlstrasse 51, 3065 Bolligen

Anglais: Gugger Ernst, maître secondaire,
3360 Herzogenbuchsee

Pédagogie: Winterberger Hans, maître secondaire,
Gässliacker, 3065 Habstetten

Français: M^{lle} Schwab Elisabeth, maîtresse secondaire,
3653 Oberhofen

Géographie: Dr Uehlinger Heiner, maître secondaire,
3123 Belp

Histoire: Ryser Bernhard, maître secondaire,
3771 Blankenburg

Italien: Tschannen Peter, maître secondaire,
Guisanstrasse 15, 3400 Berthoud

Latin: Möschi Heinz, maître secondaire,
Ziegeleistrasse 7, 3612 Steffisburg

Mathématiques: Jundt Werner, maître secondaire,
Graffenriedstrasse 5, 3074 Muri

Physique: Weber Kurt, maître secondaire,
3515 Oberdiessbach

Formation pratique: Fitze Max, maître secondaire,
Obermattstrasse 10, 3018 Berne

Religion: M^{me} Korn-Krenger Susanne, maîtresse
secondaire, Stöckli, 3043 Oberbottigen

Chant/Musique: Weber Ernst, maître secondaire,
Haldenau 20, 3074 Muri

Gymnastique: Wyler Hans Ulrich, maître secondaire,
Mühlestrasse 48, 3123 Belp

Dessin: Däpp Erwin, maître secondaire, 3054 Schüpfen

Ces groupes auront pour tâche principale de fixer la matière des disciplines susmentionnées, à l'intention de la Commission de formation des maîtres secondaires.

Il nous importe avant tout d'attirer l'attention de nos membres sur la possibilité d'adresser leurs éventuelles suggestions à nos collègues qui font partie de ces groupes (avec copie au CC/SBMEM). Ceux-là examineront le bien-fondé de ces suggestions.

Pour mémoire: Nos deux représentants dans la Commission de formation des maîtres secondaires sont: MM. Hans Pflugshaupt, Hilterfingen, et Kurt Vögeli, Münsingen.

Le président: *Hans Grütter*

Le secrétaire: *Urs Kurth*

Avis de la rédaction

Les deux prochains numéros de l'*Ecole bernoise* paraîtront

le 30 juillet 1976 (Nos 31-33) et

le 20 août 1976 (N° 34)

(A partir du 20 août, la parution de l'*Ecole bernoise* sera à nouveau hebdomadaire.)

Les décomptes des honoraires, pour collaboration à l'*Ecole bernoise* durant la période d'avril à juin 1976, seront payés dans la première moitié du mois de juillet. Rappelons que, sur décision du Comité cantonal, les montants inférieurs à 4 francs seront affectés à des œuvres de bienfaisance (Fondation du SLV en faveur d'orphelins d'instituteurs, Aide à Nyafarou, Village d'enfants Pestalozzi à Trogen, Pro Infirmis, etc.).

P. S.

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du Secrétariat

Problemkatalog zu den Reformvorschlägen über die Lehrerbildung

Vorbemerkung des Leitenden Ausschusses

Es hat sich an mehreren Arbeitssitzungen, zuletzt an der Primarlehrer-Präsidentenkonferenz vom 23. Juni 1976, erwiesen, dass es recht schwierig ist, einen Fragenkatalog auszuarbeiten, der einerseits die Diskussion inhaltlich nicht beeinflusst, andererseits den Mitgliedern des BLV ermöglicht, ihren Willen nüanciert zum Ausdruck zu bringen.

Die Leitung des BLV wird bis ca. Mitte August eine Liste von Teilfragen aufstellen und bekanntgeben. Der hier vorliegende Fragenkatalog weist zunächst einmal auf die wichtigsten Punkte hin; wir veröffentlichen ihn, wie angekündigt, schon jetzt in der Hoffnung, er diene den interessierten Lesern beim Studium der am 25. Juni 1976 im Berner Schulblatt erschienenen Vorschläge der ED, betitelt «Lehrerbildung im Kanton Bern» (hellgelbe Broschüre).

Für den Leitenden Ausschuss BLV
Der Präsident: Markus Bürki
Der Zentralsekretär: Marcel Rychner

A. Einleitung

Die Reform der Primarlehrerausbildung ist für den BLV das wichtigste Geschäft für viele Jahre.

Seit mehr als vier Jahrzehnten wartet der Lehrerverein auf eine Verlängerung der Primarlehrerausbildung. Die Ausbildung der anderen Lehrerkategorien ist in diesem Zeitraum verbessert worden. Die Bemühungen um eine Verbesserung der Primarlehrerausbildung scheiterten in den Dreissigerjahren. Mehrmals ist der Vorwurf erhoben

Liste des problèmes posés par le projet de révision de la formation des enseignants

Remarque préliminaire du Comité directeur

Comme résultat de plusieurs séances de travail (la dernière étant la Conférence des présidents primaires du 23 juin 1976) sont apparues les difficultés assez considérables qu'il y a d'élaborer un catalogue de questions qui, sans influencer la discussion sur le fond, offre à nos sociétaires l'occasion d'exprimer leur volonté d'une manière suffisamment nuancée.

Les dirigeants de la SEB établiront une liste de questions plus détaillées et la publieront vers la mi-août. Le catalogue, déjà annoncé, que nous publions ci-dessous sera (nous l'espérons) utile aux lecteurs qui se pencheront avec intérêt sur les propositions de la DIP, publiées dans l'«Ecole bernoise» du 25 juin 1976 sous le titre «Formation des enseignants dans le canton de Berne» (brochure jaune clair).

Au nom du Comité directeur SEB
Le président: Markus Bürki
Le secrétaire central: Marcel Rychner

A. Introduction

La révision de la formation du corps enseignant primaire représente pour la SEB l'affaire la plus importante pour bien des années.

Il y a plus de quatre décennies que la Société attend la prolongation des études normaliennes. Entre-temps, la formation des autres catégories d'enseignants a fait des progrès. Les efforts en vue d'une amélioration des études d'instituteur datent des années trente. Plusieurs fois, il a

worden, die Lehrer selbst seien daran schuld, weil sie sich – insbesondere die Grossräte aus dem Lehrerstand – nicht auf einen Vorschlag hätten einigen können. Darum ist es wichtig, dass wir jetzt zu einer überzeugenden Stellungnahme gelangen, die der Erziehungsdirektion den nötigen politischen Rückhalt gibt.

Die Lehrer haben 1974/75 in verschiedenen Umfragen und in der Abgeordnetenversammlung zu einzelnen Problemen der Reform Stellung bezogen. Das nun von der Erziehungsdirektion vorgelegte Modell entspricht zwar in vielen, aber nicht in allen Teilen den Wünschen der Mehrheit der Lehrer. Wir müssen uns darum fragen, ob wir es grundsätzlich trotzdem unterstützen wollen, oder ob wir es als Ganzes zurückweisen und andere Vorschläge verlangen sollen, auf die Gefahr hin, dass wir dadurch die Reform auf unbestimmte Zeit hinauszögern. Auf der einen Seite bringen die Vorschläge der Arbeitsgruppe einen echten Fortschritt: Sie lassen sich bei der Einführung den finanziellen Möglichkeiten des Staates anpassen, nehmen Rücksicht auf gewachsene Strukturen und – was uns vor allem wichtig ist – sie verbauen zukünftige Entwicklungen nicht. Andererseits sind im Entwurf grundlegende Forderungen der Primarlehrer (Umfrage 1974) und des LEMO-Berichtes nicht erfüllt: Das Lehrerpapier entspricht nicht dem Maturitätsausweis (es sind immerhin Erleichterungen zu dessen Erwerb geplant), Primar- und Sekundarlehrerbildung sind nicht nebeneinandergestellt und nicht gleichwertig.

B. Grundsatzfragen 1 und 2

Mit 1137:168 Stimmen haben die bernischen Primarlehrer vor zwei Jahren eine Verlängerung und mit 1175:53 Stimmen eine Veränderung der Grundausbildung gewünscht. Mit 1293:45 Stimmen verlangten sie, dass sofort eine umfassende Reform an die Hand genommen werde, mit 1154:113 Stimmen, dass die Lehrer auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe der Primarschule gleich lang und gleichwertig ausgebildet werden. Diesen Begehren entspricht das vorgeschlagene Modell einer rekurrenten seminaristischen Ausbildung weitgehend.

Die Abgeordnetenversammlung vom 23. April 1975 hat mit 123 Ja gegen 0 Nein (9 Enthaltungen) der Verlängerung und Vertiefung der Grundausbildung sowie der Durchlässigkeit zwischen Seminar und Gymnasium zugestimmt.

Vorläufig stehen die Strukturen der Ausbildung, nicht aber deren Inhalte zur Diskussion. Konkret gibt die Erziehungsdirektion zwei Anträge der Arbeitsgruppe in Vernehmlassung:

- Es sei für den deutsch- und für den französischsprachigen Kantonsteil unverzüglich je eine Arbeitsgruppe zu bilden, die unter Beizug von Experten die Planung der fünfjährigen Seminarbildung an die Hand zu nehmen und insbesondere die Bildungsinhalte zu definieren sowie die Stundentafeln auszuarbeiten hätten (Kapitel 9, Antrag b).
- Durch geeignete Fachleute sei die Planung des rekurrenten Weiterbildungsjahres sofort voranzutreiben. Diese soll unter Beachtung der verschiedenen Verhältnisse in den beiden Kantonsteilen unter anderem Auskunft geben über die Organisation, die zeitliche Einführung und die finanziellen Auswirkungen dieser Ausbildungsphase (Kapitel 9, Antrag c).

été reproché aux enseignants de porter eux-mêmes la responsabilité de ce retard, vu qu'ils n'avaient alors pas réussi à s'entendre sur une proposition commune – particulièrement les enseignants membres du Grand Conseil. Cette expérience prouve l'importance qu'il y a pour nous d'arriver à une prise de position sans équivoque et d'assurer ainsi à la Direction de l'instruction publique l'appui politique dont elle aura besoin pour faire passer la révision.

Nos sociétaires ont eu l'occasion de se prononcer, en 1974/75, sur certains aspects d'une réforme, aussi bien lors de consultations que par la voix de l'Assemblée des délégués. Le modèle présenté actuellement par la Direction de l'instruction publique correspond à maints égards aux desiderata de la SEB, mais pas intégralement. C'est pourquoi nous devons nous demander si nous voulons néanmoins soutenir, en principe, ce projet ou si nous préférons le rejeter globalement et exiger de nouvelles propositions, au risque de retarder indéfiniment la réforme. D'une part, le projet du groupe de travail inaugure un progrès véritable; par une réalisation successive, il peut s'adapter aux ressources disponibles de l'Etat, il tient compte des institutions existantes et – ce qui est important pour nous – il ne bloque pas des évolutions futures. D'autre part, le modèle en discussion ne répond pas à certaines revendications majeures du corps enseignant primaire et du rapport «Formation des maîtres de demain» (LEMO), à savoir: Le brevet d'enseignement primaire ne correspond pas, selon le projet, à un certificat de maturité (bien que certaines facilités soient prévues pour l'acquisition de ce dernier); les études des maîtres primaires et des maîtres secondaires ne sont pas conçues en parallèle, ni de valeur égale.

B. Questions fondamentales 1 et 2

Il y a deux ans, les instituteurs et institutrices du canton ont, par 1137 voix contre 168, demandé une prolongation des études de base, et, par 1175 voix contre 53, leur réforme. Par 1293 voix contre 45, ils constataient en même temps l'urgence d'une réforme profonde, et, par 1154 voix contre 113, ils postulaient une formation de même durée et de même valeur pour le corps enseignant des degrés inférieur, moyen et supérieur de l'école primaire. Ces postulats sont réalisés dans une large mesure par le modèle proposé, qui comprend des études normales complétées par une année de formation récurrente.

L'Assemblée des délégués du 23 avril 1975 a approuvé, par 123 voix contre 0 et 9 abstentions, la prolongation et l'amélioration en qualité des études de base de même que le libre passage entre les écoles normales et les gymnases.

Pour l'instant, la discussion porte sur les structures des études, non sur leur contenu. La Direction de l'instruction publique soumet à notre appréciation les deux propositions suivantes du groupe de travail:

- Constituer sans délai un groupe de travail pour la partie alémanique comme pour la partie française du canton, en collaboration avec des experts. Planifier la 5^e année d'école normale, en définissant notamment la matière à enseigner et en élaborant le plan d'études (chapitre 9, proposition b).
- La planification de l'année de formation complémentaire récurrente est à entreprendre sans délai par des spécialistes. Cette planification devra tenir compte des

Durch unser *Ja* oder *Nein* zu den beiden folgenden Fragen stimmen wir einer schrittweisen Verwirklichung des neuen Modells grundsätzlich zu oder weisen das Ganze zurück.

1. Soll der BLV das Einsetzen von Arbeitsgruppen für die Verwirklichung der fünfjährigen Initialausbildung des rekurrenten seminaristischen Modells unterstützen? (Kapitel 9, Antrag b.)

2. Soll der BLV das Erteilen des Auftrages an Fachleute, das rekurrente Weiterausbildungsjahr zu planen, unterstützen? (Kapitel 9, Antrag c.)

C. Einzelfragen 3 bis 8

Über unsere grundsätzliche Zustimmung oder Ablehnung hinaus können wir noch versuchen, die Art der Verwirklichung der beiden Anträge zu beeinflussen.

3. Die bernische Lehrerschaft hat sich an der AV vom 23. April 1975 mit 87:30 Stimmen für ein gleichwertiges Nebeneinander von seminaristischer und maturitätsgebundener Primarlehrerausbildung ausgesprochen. Die Arbeitsgruppe ED sah zwar die Vorteile des maturitätsgebundenen Weges (bessere Wissenskompetenz bei der Rekrutierung zukünftiger Lehrer, problemloser Zugang zur Hochschule), wertete aus der jetzigen Situation aber den seminaristischen Weg höher und liess die Ausbildung von Maturanden zu Primarlehrer als ergänzende Möglichkeit offen (Kapitel 4).

Bei der Formulierung des kommenden Gesetzes über die Lehrerbildung könnten wir versuchen, diesem zweiten Weg mehr Bedeutung zukommen zu lassen.

Soll die Leitung des BLV beantragen, dass im kommenden Gesetz über die Lehrerbildung die Ausbildung der Maturanden in einem zweijährigen Kurs als grundsätzlich gleichwertiger Weg neben den seminaristischen gestellt wird?

4. Wie der LEMO-Bericht, so haben auch die bernischen Primarlehrer gefordert, dass der Abschluss ihrer Ausbildung als Maturität anerkannt werde (1061:148 Stimmen). Das ist bei der vorliegenden Reform aus verschiedenen Gründen unerreichbar. Die Arbeitsgruppe hofft indessen, dass das fachliche Wissen, das methodische Können und vor allem die menschliche Reife eines Erziehers in naher Zukunft als Hochschulreife erklärt werden (Kapitel 4).

Der Entscheid darüber muss auf schweizerischer Ebene fallen. Der bernische Erziehungsdirektor hätte die Möglichkeit, für das Erreichen dieses Zieles zu wirken.

Soll die Leitung des BLV die Erziehungsdirektion auffordern, sich für die Anerkennung des Lehrpatentes für den allgemeinen Hochschulzugang einzusetzen?

5. Für die Übergangszeit hat der Ausschuss im Modell und im Bericht Möglichkeiten zur Erleichterung des Hochschulzugangs vorgesehen, so nach der Patentprü-

conditions différentes dans les deux parties du canton, plus particulièrement préciser l'organisation, l'introduction et les conséquences financières de cette phase de formation (chapitre 9, proposition c).

En votant *Oui* ou *Non* aux deux questions suivantes, nos sociétaires donneront leur consentement de principe à la réalisation successive du nouveau modèle ou rejetteront l'ensemble du projet.

1. La SEB doit-elle se prononcer en faveur de la constitution de groupes de travail chargés de planifier la formation initiale «quinquennale» du modèle normalien récurrent? (Chapitre 9, proposition b.)

2. La SEB doit-elle se prononcer en faveur de la planification, par des spécialistes, de l'année de formation complémentaire récurrente? (Chapitre 9, proposition c.)

C. Questions complémentaires 3 à 8

A part l'adhésion ou l'opposition pure et simple aux deux propositions, nous pouvons tenter d'influencer les modalités de leur réalisation.

3. A l'Assemblée des délégués du 23 avril 1975, le corps enseignant bernois s'est prononcé, par 87 voix contre 30, en faveur du parallélisme et de l'équivalence des voies de formation des instituteurs qui se basent sur le gymnase ou sur l'école normale. Le groupe de travail DIP n'est pas resté insensible aux avantages de la carrière gymnasiale, soit le niveau de connaissance supérieur, lors du recrutement, des candidats aux études pédagogiques et l'accès direct à l'université. Au vu de la situation actuelle, les experts ont cependant opté en principe en faveur de la formation normalienne et n'ont pas exclu l'institution, à titre complémentaire pour les bacheliers, d'une possibilité d'acquérir le diplôme de maître(se) primaire (chapitre 4).

Lors de la révision imminente de la Loi sur la formation du corps enseignant, nous pourrions tenter de donner à cette deuxième voie une plus grande importance.

Les dirigeants de la SEB doivent-ils proposer que la loi en révision prévoit deux voies de formation équivalentes, soit un cours de deux ans pour bacheliers parallèlement à l'école normale?

4. Aussi bien le rapport sur la «Formation des maîtres de demain» (LEMO) que les instituteurs du canton de Berne ont exigé que le brevet qui couronne leurs études soit reconnu comme certificat de maturité (1061:148 voix). Ce but reste inaccessible au cours de la présente réforme, pour des raisons diverses. Le groupe de travail espère que les capacités d'un maître dans les domaines scientifique et méthodologique et surtout celles qui découlent de la maturité humaine d'un éducateur seront reconnues dans un proche avenir comme qualification donnant accès aux études universitaires (chapitre 4).

fung I und nach der Patentprüfung II in einem 1-2-jährigen Kurs oder auf Grund einer Zulassungsprüfung (Kapitel 4 und Modell).

Soll der BLV diese Massnahmen zur Erleichterung des Hochschulzugangs für Primarlehrer unterstützen?

6. Die bernischen Primarlehrer standen bisher jeder Form von «Vikariat» skeptisch gegenüber. 1975 lehnten sie in beiden Kantonsteilen eine Koppelung von Junglehrerberatung und Berufsbewährung mit 166:1440 Stimmen ab. Eine Institutionalisierung der Hilfe an Junglehrer wurde im deutschen Kantonsteil schwach verworfen (609:761 Stimmen), im welschen Kantonsteil stark angenommen (141:56 Stimmen). Der LEMO-Bericht sieht eine Berufseinführungsphase mit nur provisorischem Wählbarkeitszeugnis vor. Die Vorschläge der Erziehungsdirektion sehen dagegen bloss eine betreute Berufseinführung nach der definitiven Patentierung vor und trennen die Beratung und Hilfe klar von der Schulaufsicht (Kapitel 6).

Seid Ihr mit der im Bericht vorgeschlagenen Berufseinführung grundsätzlich einverstanden?

7. Entschieden haben sich die Primarlehrer bisher gegen die Lohnwirksamkeit eines Weiterausbildungsjahres gewehrt (1974 mit 73:1193 Stimmen, 1975 mit 634:1044 Stimmen). Der LEMO-Bericht sieht mit seiner «strukturierten Lehrerschaft» vielerlei besoldungswirksame Weiterausbildungselemente vor. Der Vorschlag der Erziehungsdirektion beschränkt sich darauf, dass der Aufstieg in höhere Lohnmaxima an die Bedingung geknüpft wird, das Weiterausbildungsjahr zu absolvieren (Kapitel 6).

Soll das Weiterausbildungsjahr nach Ablauf einer Übergangszeit in der vorgesehenen Weise besoldungswirksam werden?

8. Das Weiterausbildungsjahr soll in einer vierstufigen Übergangszeit eingeführt werden und zuerst als nicht lohnwirksames und freiwilliges Bildungsangebot den amtierenden Lehrern dienen (Kapitel 6).

Seid Ihr mit der im Bericht vorgesehenen vierstufigen Einführung des Weiterausbildungsjahres grundsätzlich einverstanden?

Hinweis

Der Bericht der ED «Lehrerbildung im Kanton Bern», ein Rundschreiben des LA an die Sektionen und der Zeitplan für die Vernehmlassung sind als Beilage zum BSB vom 25. Juni 1976 erschienen.

C'est sur le plan fédéral que cette question se tranchera. Le directeur de l'Instruction publique du canton de Berne est à même de promouvoir une telle évolution.

La SEB doit-elle demander à la Direction de l'Instruction publique d'entreprendre des démarches en vue de la reconnaissance du brevet d'instituteur comme certificat donnant accès aux études universitaires?

5. Pour la période intermédiaire, le groupe de travail, aussi bien dans l'organigramme que dans le texte du rapport, a prévu des facilités de passage à l'université: après les examens du brevet I et du brevet II, un cours d'une à deux années, ou des examens d'admission spéciaux (chapitre 4, organigramme).

Etes-vous d'avis que la SEB doive se prononcer en faveur de ces mesures destinées à faciliter aux instituteurs l'accès à l'université?

6. Le corps enseignant primaire du canton n'a pas caché son scepticisme, par le passé, envers toute forme de «vicariat» ou «encadrement». En 1975, il a repoussé, dans les deux parties du canton, l'idée de combiner l'institution de conseillers pédagogiques à l'intention des jeunes collègues avec des mesures servant à constater les aptitudes pratiques du maître (166 voix contre 1440). L'institution de conseillers pédagogiques seuls a été rejetée à une faible majorité dans l'ancien canton (par 609 contre 761 voix), tandis que le Jura se prononçait nettement en sa faveur (141 contre 56 voix). Le rapport «Formation des maîtres de demain» prévoit une phase d'introduction à la profession basée sur un certificat provisoire d'éligibilité. Les propositions qui nous sont soumises par la DIP contiennent une période d'adaptation avec encadrement, période qui suit la remise définitive du brevet; c'est donc la séparation nette de l'encadrement pédagogique et de l'inspection proprement dit (chapitre 6).

Etes-vous d'accord, en principe, avec l'introduction à l'activité professionnelle telle que le rapport DIP la conçoit?

7. C'est très nettement que le corps enseignant a fait jusqu'ici opposition à un système qui allouerait certains suppléments de traitement aux enseignants qui auraient passé par l'année complémentaire de formation. (Votation de 1974: 73 voix contre 1193; celle de 1975: 634 voix contre 1044.) Le rapport «Formation de l'enseignant de demain» propose une série d'éléments de formation complémentaires donnant droit à des allocations de traitement. Le projet de la Direction de l'Instruction publique se contente de prévoir la solution suivante, applicable après une période transitoire: pour accéder au 2^e, 3^e et 4^e maximum de traitement, l'enseignant devrait avoir accompli l'année de formation complémentaire (chapitre 6).

Etes-vous d'accord que l'année de formation complémentaire, après une période transitoire, devienne déterminante pour le traitement de l'enseignant de la manière indiquée ci-dessus?

Lehrerbildung von morgen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die *Vernehmlassungsfrist des BLV zum Expertenbericht Lehrerbildung von morgen* dauert bis zum

31. Juli 1976

Damit unsere Antwort *rechtzeitig* an die *Erziehungsdirektion* und an den *Schweizerischen Lehrerverein* geschickt werden kann, bitten wir Sie sehr, *diesen Termin einzuhalten*.

Wir freuen uns über Ihre *aktive Mitarbeit*, denn jede Antwort ist für uns wichtig und wird im Schlussbericht mitverarbeitet!

Bitte senden Sie die *Stellungnahmen* bis zum 31. Juli 1976 an Eva Meyer, Sekretariat BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern.

*

Wer sich für den ganzen Bericht, einzelne Kapitel, oder die 21 Thesen und Empfehlungen in der SLZ interessiert, kann diese *leihweise* auf dem Sekretariat BLV, bei Eva Meyer, Brunngrasse 16, 3011 Bern, *schriftlich* anfordern.

Bei der gleichen Adresse kann der ganze Bericht zum Spezialpreis von Fr. 16.- erworben werden.

P. S. Die 21 Thesen und Empfehlungen sind auch in der SLZ Nr. 44 vom 6. November 1975 erschienen.

Eva Meyer
Sachbearbeiterin für Schulfragen

8. Il est prévu d'introduire l'année de formation complémentaire en quatre étapes. D'abord sans influence sur le traitement et à titre volontaire, à l'intention des enseignants en place (chapitre 6).

Etes-vous d'accord en principe avec l'introduction en quatre étapes de l'année de formation complémentaire telle qu'elle est prévue dans le projet?

Renvoi

Le rapport de la DIP «Formation des enseignants dans le canton de Berne», une circulaire du Comité directeur aux sections et le dispositif pour la procédure de consultation à l'intérieur de la SEB ont paru en annexes dans l'«Ecole bernoise» du 25 juin 1976.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngrasse 16, 3011 Bern, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.